

Gymnasial-Pädagogik.

Die Naturgesetze der Erziehung und des Unterrichts in
humanistischen und realistischen gelehrten Schulen.

Von

Dr. Karl Schmidt.



A ö t h e n.

Druck und Verlag von Paul Schettler.

1857.

Für ausgezeichneter als jeden Maler und Bildhauer und alle Uebrigen, die da
den bildenden Künsten dienen, halte ich Den, der die jugendlichen Geister zu bil-
den versteht.

Chrysostomus.

Dem glücklichsten Genie wird's kaum einmal gelingen,
Sich durch Natur und durch Instinct allein
Zum Ungemeinen aufzuschwingen.
Die Kunst bleibt Kunst! Wer sie nicht durchgedacht,
Der darf sich keinen Künstler nennen;
Hier hilft das Tappen nicht; eh' man was Gutes macht,
Muß man es erst recht sicher kennen.

Goethe.

Id imprimis cavere oportebit, ne studia, quae amare nondum potest, oderit puer,
et amaritudinem semel perceptam etiam ultra rudes annos reformidet.

Quintilian.

Wie? Gymnasien nennen die jetzigen Menschen die Stätten,
Wo die Jugend — verfährt, ach, wo der Körper verdirbt;
Den Ort, wo er wurde geübt, bezeichnet der Name.
Bei den Hellenen war That, aber wir — reden davon.
Göthe.

V o r r e d e.

Der Verfasser sendet seine „Gymnasial-Pädagogik“ mit folgendem Geleitspasse in die Welt:

1) Sie will und soll ein Beitrag zur naturgemäßen d. i. zu der auf das Wesen und die Natur des Menschen gegründeten Erziehung in Gymnasien sein.

2) Sie mußte demnach auf die Natur des Menschen gebaut werden. Da jedoch die Psychologen, deren Vorwurf die Natur und das Wesen des Menschen resp. des menschlichen Geistes ist, nicht in Naturbeobachtung, sondern einseitig in Selbstbeobachtung allein ihr Ziel zu erreichen glaubten und deshalb so verschiedene Psychologien aufstellten als sie selbst geistig verschieden organisiert waren; — mußte sie die Hauptgrundsätze der Psychologie selbst in sich aufnehmen.

3) Sie stellt Humanismus und Realismus als zwei gleich berechnigte Zweige, Einem Stamm entsprossen, auf. Und sie glaubt damit nicht nur eine im Wesen der Menschennatur gegründete Wahrheit, sondern auch das tiefe Wollen der Zeit auszusprechen. Sie kann sich deshalb nicht mit Denen einen, welche die höheren Realschulen, anstatt zu heben, unterdrücken und in dem Einen d. h. im humanistischen

Gymnasium untergehen lassen möchten. Sie betont vielmehr die Gleichstellung des realistischen Gymnasiums mit dem humanistischen, und fordert diese Gleichstellung.

4) Leider fehlt uns immer noch das Nothwendigste — das Seminar zur Bildung der Lehrer für humanistische und realistische Gymnasien. Theoretische und praktische Seminarbildung, damit der Gymnasiallehrer nicht, wenn er in die Schule tritt, unsicher und unbeholfen in Unterricht und Erziehung, unwissend in der Methode und tactlos in der Disciplin, nach jahrelangem Probiren endlich auf Kosten der Schule und der Schüler durch Lehren lernen lernt; — das ist eine Forderung, die sich mit gebieterischer Nothwendigkeit vor unsere Zeit stellt. Leider aber fehlen nicht Seminare allein, — es fehlen selbst noch auf den Universitäten pädagogische Vorträge, die speziell Gymnasiallehrer und Gymnasialunterricht im Auge haben. So lange sie aber noch fehlen, bietet sich unsere Gymnasial-Pädagogik als Führer von der Universität in's Gymnasium an.

5) Daß die Gymnasial-Pädagogik die in ihr Fach schlagende Literatur gewissenhaft benutzt hat, wird ihr nicht zum Vorwurf gereichen. Mehr wohl wird man ihr zum Vorwurf zu machen suchen, daß sie sich in ihren Anschauungen und Urtheilen oft allzuweit von der breiten Heerstraße der bisherigen Gymnasial-Pädagogiker verirrt hat. Der Verfasser ist sich jedoch auch hierbei bewußt, daß sein alleiniges und einziges Streben das Suchen und Finden der Wahrheit gewesen ist. Wenn von Vielen sein Weg als der falsche bezeichnet werden wird, ja wenn vor der objectiven Kritik der Weiterentwicklung unserer Gymnasien Vieles von Dem, was er für objectiv wahr hält, nur seiner Subjectivität anheim